

■ VOGEL WALTER, *Religion Digital*. Computer im Religionsunterricht (Edition Zeitpunkt). Tyrolia, Innsbruck 1998. (208 S.). Brosch. S 268,-/DM 36,80/sFr 35,- inkl. einer beiliegenden CD-ROM mit Software-Demos.

Der Autor, Assistent am Institut für Katechetik und Religionspädagogik in Graz und EDV-Trainer, hat – wie er im Vorwort schreibt – für die vorliegende Publikation seine Dissertation zum Thema „Der Einsatz des Computers im Religionsunterricht“ überarbeitet und stark gekürzt.

In einem ersten Kapitel (9–17) sammelt er – nach einer kurzen Einleitung – kirchliche Aussagen „zur Frage des Medien- und Computereinsatzes im Religionsunterricht“ (11) und bezieht daraus die Legitimation für seine Beschäftigung mit diesem Themenfeld: „Das vorliegende Buch will einen Beitrag dazu leisten, ... die neuen Informations- beziehungsweise Kommunikationsmedien fruchtbar in der Katechese einzusetzen.“ (17)

Im zweiten Kapitel (19–82) widmet sich Vogel Grundlagenproblemen des Computereinsatzes im Religionsunterricht (im folgenden: RU). Er konstruiert ein „computerdidaktisches Viereck“ mit den Variablen *SchülerInnen-LehrerInnen-Computer-Programme*, die er anschließend genauer untersucht. Die Programme, mit denen er sich am ausführlichsten beschäftigt, unterteilt er wiederum in vier Kategorien: *Hilfsprogramme-Lernprogramme-Verwaltungsprogramme-Spielprogramme* und gibt für jede dieser Programmtypen mit Ausnahme der Verwaltungsprogramme, da diese ohnehin nicht für den RU geeignet seien, ausführliche Checklisten an: in bezug auf die *Kriterien*, die die jeweiligen Programme für den RU erfüllen müssen; bzgl. der *Regeln*, die für ihren Einsatz beachtet werden müssen; und bzgl. der *Grenzen* ihres Einsatzes im Religionsunterricht. Mit einer Auflistung von 39 Nach- und 32 Vorteilen des Computereinsatzes im RU schließt das Kapitel.

Das dritte Kapitel (83–98) bringt zwei „*Spezialprobleme*“ zur Sprache: einerseits die Gesundheitsschäden, die das Arbeiten mit dem Computer zur Folge haben kann, und andererseits die geschlechtsspezifischen Unterschiede, also die Tatsache, daß Buben und Männer im Schnitt stärker am Medium Computer interessiert sind als Mädchen und Frauen.

Im vierten Kapitel (99–119) widmet sich der Autor der Frage, wo die Einsatzmöglichkeiten des Computers im fächerübergreifenden Unterricht liegen. Nach einer Besprechung der Kooperationsmöglichkeiten mit den verschiedenen schulischen Fächern stellt er ein eigenes Projekt, die Erstellung des Spiels „*Quizzer*“ in einer Schulklasse des Autors, vor, das zwar fächer-

übergreifend angelegt war, aber im Endeffekt (fast) ohne die geplante Kooperation mit den Fächern Deutsch und Informatik stattgefunden hat.

Im fünften Kapitel (121–174) werden ausführlich und informativ ausgewählte „Religionsprogramme“ (darunter versteht der Autor „*Softwareprodukte ... deren Intention darin liegt, spezielle Botschaften einer Glaubensgemeinschaft zu vermitteln*“ [121]) beschrieben und kommentiert. Eingeteilt in die Kategorien *Bibelprogramme, sonstige Programme und spezielle Programme für die Unterrichtsvorbereitung* werden insgesamt über 90 derzeit erhältliche Softwareprodukte rezensiert.

Das sechste Kapitel (175–195) beschäftigt sich schließlich mit vernetzten Computern. In einem ersten Abschnitt versucht Andreas Schnider in einem Gastbeitrag aufzuzeigen, welche grundsätzlich neuen (religions)pädagogischen Fragestellungen sich aus der Vernetzung der Computer ergeben, und stellt das Versuchsmodell „*Netburger. Das Brötchen im Netz*“ (<http://www.netburger.at>) vor. Im zweiten, das Buch abschließenden Abschnitt fordert Walter Vogel die Einführung von „*Gottesdiensten im Cyberspace*“.

Zu erwähnen ist noch, daß dem Buch eine CD-ROM beiliegt, auf der Testversionen der in Kap. 5 beschriebenen Programme „*Elbikon*“, „*CD-ROM Religion*“, „*Reli-Quick*“, „*Quizzer*“, „*Elbiwin*“ und „*Bible Baseball*“ und eine Offline-Version des in Kap. 6 beschriebenen Internet-Versuchsmodells „*Netburger*“ zu finden sind. Ein kleiner Wermutstropfen: Auf meinem (zugegeben schon etwas älteren) PC funktionierten nicht alle Demos einwandfrei.

Für den gelungensten Teil des gesamten Buches halte ich die Kommentierung gängiger „Religionsprogramme“ im vierten Kapitel. Auch wenn man nicht mit jeder der Bewertungen übereinstimmen mag, kann dieser Marktüberblick für etwaige Kaufentscheidungen gute Hilfestellungen bieten. Zudem ermöglicht die beiliegende CD-ROM eigene erste Einblicke in einige der beschriebenen Programme. In Kap. 3 kann die Zusammenstellung von Vor- und Nachteilen des Computereinsatzes in der Schule den Blick auf die Problematik schärfen und dazu beitragen, einseitige (positive oder negative) Vorurteile abzubauen.

Problematischer erscheint das Buch in seinen eher theoretisch ausgerichteten Teilen. Wenn Vogel seine Überlegungen zuallererst von kirchlichen Aussagen her begründet, so zeigt sich darin eine doch recht einseitige Ausrichtung am kirchlichen Lehramt. Die religionspädagogischen Diskussionen der letzten Jahre und Jahrzehnte finden hingegen kaum ihren Nieder-

schlag: Wie sonst könnten im ersten Kapitel die Begriffe „Neuevangelisierung“, „Katechese“ und „Religionsunterricht“ völlig ohne jede Problematisierung fast bedeutungsgleich verwendet werden? Wie sonst könnte im zweiten Kapitel unkritisch von „(linearen und verzweigten) Lernprogrammen“ die Rede sein, ohne daß thematisiert würde, daß sich die Religionspädagogik in den 70er Jahren dazu durchgerungen hat, die (lerntheoretisch geforderten) „geschlossenen“ Curricula zugunsten „offener“ Curricula aufzusprengen? Wie sonst wäre es schließlich möglich, daß im dritten Kapitel auf der Suche nach den Ursachen für die geschlechtsspezifischen Unterschiede der Computernutzung „gesellschaftliche Gründe“ unkritisch und zusammenhanglos neben die „Unterschiede zwischen Mädchen und Knaben“ gestellt werden, während die Gender-Forschung ja gerade herauszustellen versucht, daß letztere von ersteren (zumindest mit-)bedingt werden? Für eine grundlegende religionspädagogische Durchdringung des Themas ist daher durch das vorliegende Buch wohl erst der Anfang gemacht.

Linz

Christoph Drexler

BIBELWISSENSCHAFT

■ LANDMESSER CHRISTOF (u.a. Hg.), *Jesus Christus als die Mitte der Schrift*. Studien zur Hermeneutik des Evangeliums (BZNW, 86). de Gruyter, Berlin-New York 1997. (1000). Ln. S 2.175,-/DM 298,-/sFr 265,-.

Der Band stellt die beeindruckende Festschrift für *Otfried Hofius* zum 60. Geburtstag dar. Der Geehrte ist Professor für NT in Tübingen (evangelische Fakultät), hat sich besonders mit Arbeiten zu Paulus, zu Johannes und zum Hebräerbrief profiliert und steht in einer Tradition, die sich den Anliegen und der Theologie Martin Luthers ganz besonders verpflichtet weiß, was sich auch in dieser Festschrift für ihn vielfach niederschlägt. – Der Aufsatzband hat vier Teile: der erste („Erkenntnis und Gewißheit“) umfaßt fünf Aufsätze zur Luther-Deutung, u.a. von E. Jüngel und H.M. Müller. Im zweiten Teil („Diskussion um die Mitte“) geht es um fundamentaltheologische und hermeneutische Fragestellungen: Inwieweit kann angesichts historisch-kritischer Differenzierungen das Jesus-Christus-Ereignis und seine Verkündigung weiterhin als Mitte der ganzen Schrift gelten? Dazu etwa I.U. Dalferth („Die Mitte ist außen“, 173–

198); H.-J. Hermisson („Jesus Christus als externe Mitte des AT“, 199–233); weitere Beiträge unter dieser Rubrik stammen von H. Hübner, der sein Konzept von der Unterscheidung des *Vetus Testamentum* per se und des *Vetus Testamentum* in *Novo receptum* gegenüber den kritischen Einwänden von R. Rendtorff noch einmal durchdenkt (235–247), von P. Stuhlmacher zum Kanonprinzip (263–290) und von H. Weder („Zur Externität der Mitte“, 291–320).

Der dritte Teil der Festschrift versammelt die eigentlich exegetischen Beiträge, nicht wenige davon zur Paulus-Deutung: C.K. Barrett („Christocentricity at Antioch“, 324–339) bedenkt die Hintergründe des Streits um die bescheidungs-freie Heidenmission mit Blick auf das sogenannte Apostelkonzil und auf die galatische Kontroverse. – Chr. Burchard (341–362) legt schwierige Stellen in Gal (3,10ff) und Röm (3,27–31; 10,4) aus. – J.D.G. Dunn untersucht die Kyrios-Titulatur in Apg (363–378). – H.J. Eckstein („Die Weissung Jesu Christi und die Tora des Mose nach dem MtEv“, 379–403) geht der schwierigen Frage des Standorts des Mt zwischen Israelbezogenheit (Geltung und Erfüllung des Gesetzes; nur Israelmission) und Universalismus (Völkermission; Gericht über ungläubiges Israel) nach und versucht, durch Beobachtungen zu den Antithesen der Bergpredigt einen neuen Ansatz zu gewinnen. – Besonders interessant erschien mir der Aufsatz des Alttestamentlers H. Gese zum Vaterunser (405–437), der die einzelnen Bitten vor den Hintergrund der atl. Gebetsformen beziehungsweise Psalmengattungen stellt (Thronbesteigungshymnus; Vertrauenslied; individuelle Klage; Bußpsalm). – J.M. Gundry-Volf („Christ and Gender“, 439–477) steuert eine Studie über Gal 3,28 zur Frage bei, ob und inwiefern in der Sicht des Paulus die Geschlechterdifferenzierung durch das Christusereignis aufgehoben oder sonstwie verändert ist. – Von M. Hengel stammt der Aufsatz „Präexistenz bei Paulus?“ (479–518): Zunächst geht er die einschlägigen Stellen Phil 2,6–8; 1 Kor 8,6; 2 Kor 8,9 und die Sendungstexte Gal 4,4; Röm 8,3 jeweils im Kontext durch, widmet sich dann der Frage der religionsgeschichtlichen Verortung und stellt am Schluß Überlegungen zu den Fragen an, wie und zu welcher Verkündigungsaussage die Präexistenzchristologie sich schon so früh entwickelte. – G. Kittel (519–542) bietet eine schöne Auslegung der mk Sturmstillungsparikope an, in der sie unter dem Stichwort „mehrfacher Schriftsinn“ bibeltheologische Motivanalyse mit Fragen zur unmittelbaren Wirkung von einschlägigen Sprachbildern verknüpft. – C. Landmesser legt eine Studie zum Christushymnus aus Phil 2 vor, in der bes. dessen Funktion im paränetischen